KUDARA, KOGI, ***Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie***, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

Altorientalische Forschungen	11	1984	1	136–148

Kōgi Kudara-Peter Zieme

Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie

玄奘 Xuanzang (602–664), ein chinesischer Mönch, der im Jahre 629 von Chang'an aufbrach, um den Quellen des Buddhismus in Indien nachzuspüren, war einer der berühmtesten chinesischen Pilger und zweifellos eine der bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit.

Die *Aufzeichnungen über die Westlande* (T. 2087 西域記) sind eine unschätzbare Sammlung von Notizen über die von ihm durchreisten Länder. Seine Pilgerreise führte ihn über die Tarimländer bis in die Sogdiana (zu seiner Zeit unter westtürkischer Herrschaft) sowie durch ganz Indien, und seine Aufzeichnungen sind in nicht wenigen Fällen die einzigen Quellen, die uns heute über manche Staaten in Zentralasien zur Verfügung stehen.[1] Im Ergebnis seiner sechzehnjährigen Reise hat er zahlreiche buddhistische Originalschriften nach China gebracht, wo er sich von seiner Rückkehr im Jahre 645 bis zu seinem Tode der Übersetzung einer großen Zahl von Werken, die er für besonders wichtig erachtete, widmete. Was bereits die Zeitgenossen Xuanzangs, in viel stärkerem Maße aber noch die Späteren oder die auf seinen Spuren Wandelnden beeindruckte, war wohl vor allem seine Begeisterung, mit der er nicht nur die Strapazen der vieljährigen Reise überwand, sondern die ihm auch half, der Schwierigkeiten während seiner rastlosen Übersetzungstätigkeit Herr zu werden.

Sein Leben wurde bereits zu seinen Lebzeiten Gegenstand einer umfangreichen Biographie, die in den Jahren 648–649 von 慧立 Huili begonnen (Buch 1–5) und 688 von 彦悰 Yancong vollendet wurde: 大唐大慈恩寺三藏法師傳 *Da tang da ci en si san zang fa shi zhuan* (T. 2053) (*Lebensbeschreibung des Meister Tripiṭaka des Klosters „Große Barmherzigkeit [und] Gnade" [in der] Großen Tang-[Dynastie]*).[2]

Im Jahre 1935 gab A. v. Gabain Teile einer uigurischen Handschrift heraus, die sie als Übersetzung dieses chinesischen Werkes identifiziert hatte.[3] Auf die

[1] Eine vollständige Übersetzung gab vor hundert Jahren S. Beal heraus: Si-yu-ki, Buddhist Records of the Western World, London 1884.

[2] Teilübersetzungen: St. Julien, Histoire de la vie de Hiouen-Thsang et des ses voyages dans d'Inde par Höei-Li et Yen-Thsong, Paris 1853; S. Beal, The Life of Hiuen-Tsiang by the Shaman Hwui Li, (new edition) London 1911; Li Yung-hsi, The Life of Hsuan-Tsang, The Tripiṭaka-Master of the Great Tzu En Monastery, Compiled by Monk Hui-li, Peking 1959. Einen allgemeinen Überblick über Xuanzangs Leben gibt A. Waley, The Real Tripitaka and Other Pieces, London 1952, 11–130 (zu den Quellen vgl. S. 280–281).

[3] A. v. Gabain, Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs, in: SPAW 1935, 152.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, ***Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie***, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

Bedeutung, die einer solchen Übersetzung zukommt, hat sie in dieser ersten Edition bereits hingewiesen. Ihrer Feststellung, daß „eine Aufzeichnung der Fremdnamen in einer Buchstabenschrift zur Nutzbarmachung beitragen würde",[4] können wir auch heute noch zustimmen, möchten jedoch hinzufügen, daß diese Auswertung noch nicht in dem Maße erfolgt ist, wie man es seinerzeit erwartet hatte. Erwähnt sei außerdem, daß sowohl Xuanzangs Aufzeichnungen als auch die Biographie über ihn wichtige Informationen über die buddhistischen Schulen, die am meisten verbreiteten Schriften und über bedeutende Meister enthalten. Der Wert dieser Nachrichten ist natürlich im Falle sonst nicht überlieferter Fakten besonders hoch.

Wie A. v. Gabain nachweisen konnte, lebte der in den Kolophonen genannte Übersetzer Šïngqo Šali Tutung im 10. Jahrhundert.[5]

Das Schicksal dieser uigurischen Handschrift nach ihrer Entdeckung kann fast als typisch für die Verstreutheit der zentralasiatischen Textfunde angesehen werden. Erworben von Teilnehmern der Citroën-Expedition, in Turfan gekauft und von einem Turfaner Kaufmann nach Europa verkauft,[6] befinden sich heute Teile dieses Manuskripts in wenigstens drei Sammlungen: Peking[7], Paris[8] und Leningrad[9]. Alle bisherigen Teileditionen der uig. Xuanzang-Biographie beruhen auf dieser einen Handschrift. In der Reihenfolge des chin. Textes sind bisher folgende Arbeiten publiziert worden:

a) [T. 2053, Bd. 50, 240a 19–245c 17]: J. P. C. Toalster, Die uigurische Xuan-Zang-Biographie, 4. Kapitel mit Übersetzung und Kommentar (Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades im Fachbereich Sprachen und Kulturen des Mittelmeerraums und Osteuropas der Justus-Liebig-Universität Gießen 1977);

b) [245c 18–246b 26]: A. v. Gabain, Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs, I. Bruchstücke des 5. Kapitels, in: SPAW 1935, 151–180;

c) [250b 22–252b 4]: L. Ju. Tuguševa, Fragmenty ujgurskoj versii biografii Sjuan'-Czana, Moskau 1980;

d) [259a 28–259b 4]: Feng Jiasheng, Hui hu wen xie ben „Pu sa da tang san zang fa shi zhuan" yan jiu bao gao, in: Kao gu xue zhuan kan II-1 [1953], 1–35;

[4] v. Gabain (s. Anm. 3) 151.

[5] v. Gabain (s. Anm. 3) 152. Zur Namensform vgl. P. Zieme, in: Tractata Altaica (Festschrift D. Sinor), Wiesbaden 1976, 767f. Zusätzliche Argumente für die Herleitung von *Sïngqu* (lies: *Šïngqo*) aus chin. 勝光 *sheng guang* („Siegreicher Glanz") liefern für die erste Silbe der Personenname *Šïngtsuin* (aus chin. 勝泉 *sheng quan*; vgl. Th. Thilo, Ein chinesischer Turfan-Text aus der Zeit der Qara-Qitay, in: Scholia, Beiträge zur Turkologie und Zentralasienkunde, Festschrift A. v. Gabain, Wiesbaden 1981, 203f.; P. Zieme, in: AoF VIII [1981], 241 Anm. 43) und für die zweite Silbe die Wiedergabe von [普] 光 [*Pu*]*guang* als *qoo* (Tezcan Z. 778: *xuu vapşı*).

[6] v. Gabain (s. Anm. 3) 152.

[7] Vgl. v. Gabain (s. Anm. 3) 152; Faksimile-Edition von Wang Chongmin und Ji Xianlin.

[8] Musée Guimet, vgl. v. Gabain (s. Anm. 3) 152.

[9] Handschriftenabteilung der Leningrader Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. L. Ju. Tuguševa, Fragmenty ujgurskoj versii biografii Sjuan'-Czana, Moskau 1980, S. 3 schreibt zur Herkunft der Fragmente: „Irgendwelche Materialien, die es erlaubten festzustellen, durch wen und wann sie [d. h. die Texte] nach Petersburg – Leningrad gelangten, wurden bis jetzt noch nicht gefunden." Zu unedierten Fragmenten aus dem VI. Buch vgl. L. Ju. Tuguševa, O strukture drevneujgurskich tekstov, in: Tjurkologičeskij sbornik 1977, Moskau 1981, 269, 284.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, *Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie*, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

e) [259a 28–259c 13]: Geng Shimin, A Study of the Biography of Xuan Zhuang (Vol. VII) in Uighur Script [in chin.], in: Minzu yuwen 4/1979, 249–262;

f) [259a 28–262a 28]: A. T. Arlotto, The Uighur Text of Hsüan Tsang's Biography, Harvard University, Massachusetts 1966 (unpublizierte Dissertation);

g) [261a 26–262a 28]: A. v. Gabain, Briefe der uigurischen Hüen-tsang-Biographie, in: SPAW 1938, 371–415;

h) [275b 15–278b 16]: S. Tezcan, Eski Uygurca Hsüan Tsang Biyografisi X. Bölüm, Ankara 1975;

i) [276a 21 ... 277a 13]: L. Ju. Tuguševa, Ujgurskaja versija biografii Sjuan'-Czana (fragmenty iz gl. X), in: Pis'mennye pamjatniki Vostoka 1971, Moskau 1974, 253–296 + Tafeln 556–596.

Alle Fragmente dieser Handschrift, die in der Nationalbibliothek in Peking aufbewahrt werden, wurden bereits in Faksimile veröffentlicht: Wang Chongmin – Ji Xianlin, Hui hu wen pu sa da tang san zang fa shi zhuan, Peking 1951. Den von L. Ju. Tuguševa herausgegebenen Arbeiten wurden alle edierten Fragmente auch in Faksimile beigegeben.

Obwohl alle Fragmente der Biographie einschließlich der noch nicht faksimilierten Pariser Texte[10] sukzessive Eingang in K. Röhrborns Uigurisches Wörterbuch (Wiesbaden 1977ff.) finden, wären Teileditionen der noch unedierten Bruchstücke sowie eine neue Gesamtedition nützliche und verdienstvolle Arbeiten, die über den Beitrag, unsere Kenntnisse des Uigurischen zu erweitern, hinausgehende Impulse für ein tieferes Verständnis des zentralasiatischen Buddhismus zu geben imstande wären.

Der Gegenstand unseres Beitrages ist jedoch nicht diese Handschrift, sondern zwei kleine Bruchstücke der Berliner Turfan-Sammlung der AdW der DDR. Wie im folgenden gezeigt wird, lassen sich diese Fragmente als Reste von zwei verschiedenen Handschriften betrachten, so daß sich nunmehr die Zahl der Abschriften bzw. Übersetzungen der Biographie auf drei beläuft.

I

T I α 54 (U 1504b). Mittelstück aus einer kalligraphischen Handschrift im Pustaka-Format; 16,2 cm hoch, 10,5 cm breit; 2 cm (unterer) Rand; rekonstruierte Höhe des Schriftspiegels ≈ 17 cm. Vgl. Abb. 1–2.

Das Bruchstück, das aus dem X. Buch stammt, führt uns zum Sterbelager Xuanzangs. Nachdem der Meister seinen Schülern verkündet hatte, daß sein Tod nahe bevorstehe, veranstaltete er für die Mönche ein Almosenfest und brachte das Gelübde dar, daß er im Tuṣita-Himmel wiedergeboren werden möge, um dem Buddha Maitreya zu dienen. Danach versank er in Meditation. Um Mitternacht des 4. Tages des 2. Monats des Jahres 龍朔 *long shuo* 3 (= 18. März 664), sah 明藏 Mingzang, der an Xuanzangs Krankenbett wachte, wie zwei Personen mit einer weißen Lotosblume in der Hand erschienen. Sie gaben diese dem Meister mit den Worten, daß alle seine Sünden vergeben sein werden. Der Meister blickte auf sie und legte seine Handflächen zusammen, um anschließend die Stellung

[10] Eine Aufstellung der Pariser Fragmente gibt Toalster XLIX f.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, *Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie*, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

eines Sterbenden einzunehmen. Hier setzt der uig. Text der Vorderseite ein (Ergänzungen nach Tezcan 740–746):

1 [yastanïp: sol] äl[i]gin so[l]	次以左手申左髀上
2 [udluq]ï üzä urup kösülüp adaq	舒足重疊右脅而臥
3 -[ïn adaq] üzä ükšürü urup ong	
4 [yanïn yatu] yrlïqadï: nä ong [y]anïn	
5 -[ta yatu yrlïqamïš]-ta oq ötrü ol	
6 [kišilär yitlinip bar]d[ï-la]r: [ol] linxu	
7-[a čäčäk yïdï yïparï pryan ičintä]	

„[Indem er die rechte Hand zu einem Kissen formte, die linke] Hand auf den linken [Oberschenkel] legte und streckte[11] sowie das (linke) Bein auf [das ⟨rechte⟩ Bein] aufstapelnd legte,[12] geruhte er, sich auf der rechten [Seite niederzulegen]. Sobald er sich auf der rechten Seite[13] [niederzulegen geruht hatte], da [verschwanden] jene [⟨zwei⟩ Personen. Der Duft (Hend.) jener] Lotos[-Blume war auch weiter noch in der Zelle stark zu spüren]."

Eine genaue Entsprechung findet sich nur für Z. 1–4 = chin. 277b 2–3.[14] Der folgende Satz (zur Fortsetzung vgl. Tezcan 747ff.) scheint eine erklärende Hinzufügung des uig. Übersetzers zu sein. Während im chin. Text die zwei Personen, die die Lotosblume brachten, nicht weiter erwähnt werden, läßt der uig. Übersetzer sie auch wieder abtreten, nachdem sie erschienen waren. Leider wird auch aus diesem Zusatz nicht klar, woher die zwei Personen kamen. Bei der Lotosblume dürfte es sich um die „Blume der glücklichen Wiedergeburt" handeln, die A. v. Gabain als Segenswunsch für Verstorbene ansieht.[15] Die hier beschriebene Haltung des sterbenden Xuanzang entspricht genau derjenigen, in der der Buddha ins Nirvāṇa einging. Entsprechende Darstellungen sind gut bekannt.[16]

Die Rückseite läßt sich dem chin. Bericht über den folgenden Tag zuordnen, dem Tag, an dem Xuanzang verschied (= 19. März 664). Die Schüler, unter ihnen 普光 Puguang,[17] versammelten sich am Lager des Meisters und fragten ihn, ob er sicher sei, im Tuṣita-Himmel wiedergeboren zu werden. Xuanzang bejahte die Frage und verschied.

[11] Chin. 申 *shen* (277b 2), lies 伸 *shen* "to stretch out; to extend. To straighten out" (Mathews 5713), wurde durch *urup kösülüp* übersetzt; zu *kösül-* "to stretch out" (ED 750) vgl. Tezcan Anm. zu Z. 741 (dort nach Ht Pek. 156a *közül-* geschrieben). Dieser neue Beleg spricht eher für *-s-* als für *-z-*.

[12] Die Übersetzung ist wörtlich, vielleicht allzu wörtlich, doch ist die von K. Röhrborn (UW 45b) gegebene Übertragung „er schlug seine Beine übereinander" nicht eindeutig; vgl. chin. 277b 3 重曡 *chong lui*, was für *chong* 疊 *die* "piled one on another" (Mathews 1509 (d): 33) stehen mag.

[13] Entsprechend ist auch bei Tezcan Z. 743 und 744 zu lesen; uig. *yan* „Hüfte, Seite" (vgl. ED 940) übersetzt chin. 脅 *xie* "The ribs; the flank" (Mathews 2641).

[14] Vgl. Li (s. Anm. 2) 268f.: "Then he supported his cheek with his right hand and stretched his left hand over his left thigh and lay down on his right side with his feet relaxed one on the other."

[15] A. v. Gabain, Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo (850–1250), Wiesbaden 1973, 197.

[16] v. Gabain (s. Anm. 15) 179. Ein berühmtes Beispiel ist der „Buddha im Nirvāṇa" von Ağina-Tepe, s. B. A. Litvin'skij – T. I. Zeimal', Adžina-Tepa, Architektura – živopis' – skul'ptura, Moskau 1971, 81–83, 163–164.

[17] Über ihn vgl. S. Mochizuki, Bukkyō daijiten, Tokio ³1958–1963, Bd. 5, 4408a.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, ***Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie***, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

Die erhaltenen Zeilen des uig. Textes lassen sich wie folgt lesen und ergänzen (nach Tezcan 771–778):

1 [tägi]nür mu ä[r]ki : [ayaγ-qa tägimlig]	和上決定得生
2 uluγ baxšï ymä tuγa yrl[ï]qa[γu täg]	彌勒內院不
3 mu ol tip munčulayu ötünti [: bo ötüg]	法師報云
4 -üg äšidip ötrü tayto a[čari]	
5 külčirä ïnča tip yrlïq[adï ay qoo]	
6 vapšï [qa]yu [ol]	

„[Die Schüler fragten:] ‚Sind wohl [der Tuṣita-Palast wie auch seine Verzierungen sichtbar? Wird der Verehrungswürdige,] der große Meister[18] auch (dort) wiedergeboren zu werden geruhen?' So fragten sie. [Als er diese Frage] gehört hatte, da geruhte [der Meister] Tayto[19] lächelnd so zu sprechen: ‚[O] Meister [Guang[20]! Was den heiligen Tuṣita-Palast, über den das 〈 -〉Sūtra sagt, betrifft, so ist er mit all seinem Schmuck . . .[21]]."

Für Z. 1–3 kann man annehmen, daß sie eine Übersetzung von chin. 277b 4–5 sind, während des Meisters Antwort in der uig. Fassung eine Darlegung über den Tuṣita-Himmel einschließt, die man wohl wiederum als Zusatz des Übersetzers ansehen muß.

II

T III 1160 (Ch/U 6052)+Ch/U 6061. Auf der Rückseite der chin.-buddh. Handschrift des *Mahāparinirvāṇasūtra* (T. 374, Bd. 12, 443a 11–21, 23–28; T. 375, Bd. 12, 684c 14–24, c 27–685a 2)[22] befindet sich ein in uig. Kursivschrift geschriebener Text, in den chin. Zeichen eingestreut sind. Der Umstand, daß auf der Vorderseite zwischen den beiden Bruchstücken eine Lücke von zwei Zeilen festzustellen ist, erlaubt die Schlußfolgerung, daß in der ca. 3,5 cm großen Lücke auf der Rückseite drei Zeilen anzunehmen sind. Vgl. Abb. 3.

Der uig. Text konnte als Übersetzung von T. 2053, Bd. 50, 256c 6–12, 14–16 identifiziert werden. Die Parallele in der einleitend erwähnten Xuanzang-Handschrift enthalten die Pariser Fragmente Nr. 30r [129], 30v [130], 11r [131], die zu dem Manuskript Nr. 47476 des Musée Guimet gehören.

Der Teil entstammt dem *Vorwort zu den Heiligen Lehren Tripiṭakas der Großen Tang* (大唐三藏聖教序), das 648 von Kaiser 太宗 Taizong verfaßt wurde.[23] Dieses

[18] In Ht Pek. 54a folgt auf *baxšï* noch *ačari*, vgl. Tezcan Z. 773.

[19] In Ht Pek. 54a steht wie üblich *samtso* ← 三藏 *sanzang* „Tripiṭaka", hier jedoch *tayto* ← 大唐 *da tang* „Große Tang", vgl. v. Gabain (s. Anm. 3) 153.

[20] Ergänzung nach Tezcan Z. 778. Auch im chin. Text 277b 4 erscheint der Schüler Puguang (s. Anm. 17) nur als Guang.

[21] Der uig. Text weist von hier an eine Lücke auf, vgl. Tezcan Z. 781ff. (S. 41–42).

[22] Vgl. Thilo Katalog II.

[23] Waley (s. Anm. 1) schreibt zu Recht: "He [d. h. der Kaiser] had indeed promised some two years before to write a preface to the first batch of Tripitaka's translations, but it was not till the middle of 648 that it was completed. It is in a complicated, high-flown style, and though no doubt the Emperor indicated what was to be said it is unlikely that he actually composed it. Such documents were usually framed by literary experts attached to the Imperial Secretariat." Zum Verhältnis Taizongs zum Buddhismus vgl. K. K. S. Ch'en, Buddhism in China, A Historical Survey, Princeton 1964, 216ff.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, ***Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie***, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

Vorwort, das übrigens in T. 2052 nicht enthalten ist, ist in einem artifiziellen Parallelsatzstil geschrieben, und der uig. Text ist so aufgebaut, daß einem Satz, meist aus vier Zeichen bestehend, in chin. Originalschrift die jeweilige uig. Übersetzung folgt. Da die Version der Berliner Fragmente erheblich von der Pariser Übertragung abweicht, wurde auf eine Ergänzung der Lücken verzichtet.

In der folgenden Textwiedergabe wollen wir wie folgt verfahren: Die 1. Zeile enthält den chin. Text nach der Berliner Handschrift (im folgenden: B), ergänzt nach dem Taishō Text; die 2. Zeile gibt den uig. Text der Berliner Handschrift wieder (ohne umfangreiche Ergänzungen). Die 3. Zeile bietet die Transkription der Pariser Fragmente (im folgenden: P, hier der Übersichtlichkeit halber kursiv gesetzt), der in der 4. Zeile die deutsche Übersetzung folgt. Letztere richtet sich im wesentlichen nach dem Pariser Text.

(0) B: [而進影
:
P: r21*bardï öngräki-lär-ning* 22*barmïš blgü-sinčä :*
Er ging den Zeichen nach, wo die Früheren gegangen waren,

(1) B: 百重寒暑
: i]1sigtä
P: *yuz qata* 23*tumlïγ-ta isigdä*
hundert Mal bei Kälte und Hitze.

(2) B: 躡霜 [露
:
P: *irkläp qïrayu-*24*larïγ salqïm-larïγ :*
Voranschreitend auf Reif und Tau,

(3) B: 而前蹤
: yorïd]2ï ašnuqï-lar izinč[ä
P: *yorïdï ašnuqï-*25*lar izinčä :*
wandelte er auf den Spuren der Vorherigen.

(4) B: 誠重勞輕
:] 3učuzladï
P: *kirtgünčin ayïr tutup* 26*ämgäkin yinik kördi :*
Seinen Glauben für wichtig haltend, sah er seine Leiden als gering an.

(5) B: 求深願達
: [
P: *tilädi täringi*[*g*] 27*küsädi ötgürgäli*
Er suchte das Profunde und wünschte es zu durchdringen.

(6) B: 周遊西]宇
: käzä yorïtï äntkäk ilin
P: *tägzinü yorïdï* v1*äntkäk uluš-uγ*
Er durchwanderte das indische Land

Taizongs Vorwort wurde im Jahre 653 in 隸書 *li shu*-Schrift von dem berühmten Minister und Kalligraphen 褚遂良 Chu Suiliang (596–658; vgl. Biographie im 舊唐書 Jiu Tangshu Bd. 80, 新 Xin Tangshu Bd. 105) kopiert und von 萬文昭 Wan Wenzhao auf eine 64 m hohe schwarze Marmorstele eingraviert, die sich im 大雁塔 Dayanta des Klosters 大慈恩寺 Daciensi in 西安 Xian (früher: Chang'an) befindet (vgl. zum eingravierten Text 書迹名品集成 Shoseki meihin shūsei, Kyōto 1981, Bd. 7).

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, ***Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie***, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

(7) B: [十有七年
:
P: *on artuqï yiti* [2]*yïl :*
siebzehn Jahre (lang).

(8) B: 窮][5]歷 (?) 道邦
: tüpgärü käzdi [
P: *tüpgärü käzdi nomluγ uluš-lar*[*ïγ*]
Gründlich durchwanderte er die Länder, (wo) der Dharma (herrschte).

(9) B: 詢求正教]
: [6]tilädi köni nomuγ
P: [3]*tilädi istädi köni nomuγ*
Er suchte den wahren Dharma.

(10) B: 雙林八水
: [t][7]ägtükdä
P: *šala-lïγ arïγ-*[4]*ta säkiz uluγ ögüzlärdä tägdükdä*
Als er im Śāla-Hain, an den acht großen Wassern angelangt war,

(11) B: 味道食 (sic!) 風
: no[m
P: *nom-*[5]*uγ tatγanmaq üzä yilig ašatï*
genoß er den Wind, indem er den Dharma schmeckte.

(12) B: 鹿苑] [8]鷲峯
: sïγun [ ]
P: *sï*[*γu*]*n-*[6]*lar bärkintä : grṭrakut taγda*
Im Maral-Park, auf dem Berg Gṛdhrakūṭa

(13) B: [9] 瞻奇仰異
: [
P: [7]*tanglančïγ-ïn körüp adï*[*ntï*] [8]*mungaṭdï:*
sah er das Wunderbare und erstaunte (Hend.).

(14) B: 承至言於先聖]
: [10]täginti čïn kirt[ü
P: *tägindi čïn kir*[*tü*] [9]*nomuγ öngräki ïduq-lar-da*
Er erlangte den wahren (Hend.) Dharma von den früheren Heiligen.

(15) B: 受眞教於上賢
: bošγun][11]dï köni kirtü nomuγ ašnu[q]ï [
P: *bošγ*[*undï*] [10]*köni ongaru bošγutuγ ašnuqï* [*bilgä*]-[11]*lärdä :*
Er lernte die rechte (Hend.) Lehre von den vorherigen [Weisen].

(16) B: 探賾妙門
: n][12]omuγ
P: *ävditi yïγdï täring* [*soγančïγ*] [12]*nom-larïγ*
Er sammelte (Hend.) die tiefen, [lieblichen] Dharmas.

(17) B: 精窮奧義 (?)
: [ ][13]ig
P: *inčgäläp tüpgärdi uluγ* [*iš*] [13]*ködüg-lärig*
Bis auf das feinste ergründete er die großen Dinge,

(18) B: 一乘五律之道
: [y][14]olïn
P: *bir tözlüg mxayan-*[*nïng*] [14]*biš bölük vinay-nïng yorügin*

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, ***Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie***, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

den Weg (P: die Deutung) des Ein-Wesen-Mahāyāna und des Fünfteiligen Vinaya.

(19) B: 馳驟於心田
: tavradï [
P: [15]*yu̧gürtdi ko̤ngül-lüg tarïγlaγïn*[*ta*]
Er ließ sie auf dem Feld des Sinnes laufen.

(20) B: 八藏] [15] 三篋之文
: säkiz aγïlïq [ ][16]ïγ
P: [16]*säkiz kizläglig üč nom-daq̈ï* [*užik*]-*larïγ*
Die [Silben], die im Tripiṭaka der acht Schatzkammern (stehen),

(21) B: 波濤於口海
: ärkäč[läntürdi
P: [17]*idiz ärkäčläntürdi aγïzlïγ* [*taluy*]-*ïnta :*
ließ er hoch emporwallen im Mund[-Meer].

(22) B: 爰自所歷之國
:] [17]käntü özi [
P: [18]*anïn kntü özi käzmiš uluš-lardïn*
Deshalb hat er aus den Ländern, die er selbst durchwanderte,

(23) B: 總將三藏要文
:
P: [19]*yumq̈ï iltdi üč aγïl*[*ïq*] [20]*nom-daq̈ï krgäklig bitig-lärig*
insgesamt gebracht die notwendigen Schriften des Tripiṭaka,

(24) B: 凡六百五十七部
:
P: *q̈amaγ*[*un*] [21]*altï yu̧z yiti altmïš bölük*
zusammen sechshundertundsiebenundfünfzig Teile.

(25) B: 譯布中夏
:
P: *aq̈tar*-[22]*ïp yadtï tvÿač ilintä :*
Er übersetzte und verbreitete (sie) im chinesischen Reich.

(26) B: 宣揚勝業
:][19]gäli tngri burxan [
P: *nomladï ku̧ü*-[23]*lädi yig iš ködüg-lärig :*
Er predigte und pries (B: Buddhas) vorzügliche Taten.

(27) B: 引慈雲於西極
: tart][20]dï yrlïqančučï ko̤ngül [
P: *tartïp* [24]*ädgü ögli ko̤ngüllüg bulïtïγ kidin* [25]*äntkäk ulušdïn :*
Heranziehend die Wolken des wohlmeinenden Sinnes aus dem westlichen Land Indien,

(28) B: 注法雨於東垂
: ya][21]γïtdï nomluγ yaγmur[uγ
P: *yaγïtdï nomluγ* [26]*yaγmuruγ öngdün tvÿač ilintä :*
ließ er den Dharma-Regen im östlichen Reich China regnen.

(29) B: 聖教缺而復全
: tn][22]gri burxan nom[ï]-nïng [
P: *tvÿač*-[27]*q̈a tägmiš nomlar-nïng irükin ägsükin* [r1] [ ] *bütürdi :*

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, ***Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie***, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

Die Unvollkommheiten und Mängel der nach China gelangten Schriften behob er [ganz und gar].

(30) B: 蒼生罪而還] [23] 福
: ayïγ qïlïnč-lïγ [
P: *tïnlγ-[l]arïγ ayï[γïn]-*[2]*dïn ävirip buyan-qa*
Die Lebewesen wendete er vom Schlechten ab und dem Puṇya zu.

(31) B: 溼火宅] [24] 之乾焰
: ölitdi [mi][25]šig
P: *yänä [ymä] öli[tdi]* [3]*ootluγ oprï-larïγ yalïn üzä kụyür-*[4]*mišig*
Und [auch] befeuchtete er die Feuer-Gruben, das in Flammen Brennende.

(32) B: 共拔迷途
: [
P: *birgärü tartdï yol azmïš-*[5]*larïγ :*
Vereint zog er empor diejenigen, die den Weg verloren hatten.

(33) B: 朗愛水之昏] [26] 波
: yarutup [
P: *yrutup nizvani-lïγ suv* [6]*üzä qarangγu-da ärkäčländäč[i]*[7]*[lä]rig*
Die in der durch das Leidenschafts-Wasser (entstandenen) Finsternis Wirbelnden erleuchtend,

(34) B: 同臻] [27]彼 [岸
:
P: *tüzü-ni täggülük* [8]*[bo]ltï ïntïn qïdïγ-qa :*
konnte er alle zum jenseitigen Ufer gelangen lassen.

(35) B: 是知
:
P: *munï* [9]*[üz]ä bilmiš krgäk :*
Durch solches soll man (es) wissen.

Der zum Vergleich heranzuziehende chin. Text steht im Taishō Tripiṭaka Bd. 50, 256c 6–16. Generell kann man feststellen, daß die Übersetzung dieses Abschnitts im Gegensatz zu der unter I behandelten Geschichte vom Tode Xuanzangs sehr streng ihrem Vorbild folgt. Zu einzelnen Abweichungen nehmen wir in den folgenden Bemerkungen Stellung.

(1) Der Wechsel des dentalen Anlauts in den Suffixen ist auch sonst häufig belegt.

(2) Der Text der Inschrift vom Dayanta hat anstelle von 露 *lu* „Tau“ 雨 *yu* „Regen“.

(3) In *ašnuqï* ist B zufolge in P, falls in der Mitte tatsächlich *-y-* statt *-w-* geschrieben ist, höchstens mit einem Schreibfehler zu rechnen; es dürfte sich kaum um eine sprachliche Variante handeln.

(4) Chin. 輕 *qing* „leicht, etwas als leicht ansehen“ wurde in P durch *yinik kör-* „etwas als leicht ansehen“, in B dagegen durch *učuzla-* wiedergegeben. Letzteres wird zumeist in der übertragenen Bedeutung "to treat with disrespect" (ED 32b) verwendet, doch hatte *učuz* die Grundbedeutung "easy" (ED 32a); im HKS 900b finden wir für chin. *qing* als eine kas. Entsprechung *ongay*, das gut aus dem uig. Hend. *učuz ongay* (u. a. BT I B 233, ETṢ 16_{108}) in der Bedeutung „leicht“ bekannt ist.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, *Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie*, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

(6) Chin. 周遊 *zhou you* "to walk around" (vgl. 週 *zhou you* Mathews 1295:15) ist in B durch *käzä yorï-* „wandernd gehen", in P durch *tägzinü yorï-* „umherwandelnd gehen" übersetzt. HKS 1466a hat für chin. *zhouyou* kas. *kẽziw*. Der Terminus 西宇 *xi yu* „westliches Universum (Welt)" wurde in beiden Übersetzungen durch *äntkäk* „Indien" ersetzt, Unterschiede finden sich allerdings im Gebrauch von *il* (so in B) bzw. *uluš* (so in P).
(8) Das erste Zeichen in B Z. 5 ist eine etwas unkorrekte Schreibweise für 歷, vgl. T. 256 c 9. Chin. 窮 *qiong* mag hier Adverb sein, im Uig. wiedergegeben durch *tüpgär-ü* „gründlich".
(9) Da chin. 詢求 *xun qiu* in P durch zwei Verben, *tilä- istä-*, übersetzt wurde, wäre eigentlich auch in B ein zweites Verb in der Bedeutung „erforschen, wünschen" vorauszusetzen, doch gestattet der noch sichtbare Strich am Anfang der Z. 6 keine eindeutige Aussage, ob es sich um den Rest eines chin. Zeichens oder eines uig. Buchstabens handelt.
(10) Uig. *šala-lïγ arïγ* „Śāla-Hain" ist die Wiedergabe von chin. 雙林 *shuang lin* "twin trees, the śāla-trees under which the Buddha entered nirvāṇa" (SH 470a). Schwierig ist die Auffassung von 八水 *ba shui* „acht Wasser". Wenn man davon ausgeht, daß ein Ort, und zwar der Ort gemeint ist, an dem der Buddha ins Nirvāṇa einging, können hier kaum die acht Flüsse Indiens gemeint sein, die SH 38a unter *ba shui* anführen: "Eight rivers of India – Ganges, Jumna, (. . .) Sarasvatī, Hiraṇyavatī or Ajiravatī, (. . .) ?Mahī, Indus, Oxus, and Sītā." Vielmehr nehmen wir an, daß hier *ba shui* ein verkürzter Ausdruck für 八種淨水 *ba zhong jing shui* ist, womit nach Nakamura 1109a das aus dem Himālaya herbeigebrachte reine Trinkwasser gemeint ist, das dem Buddha gereicht wurde, als er auf dem Weg nach Kuśinagara war, dem Ort seines Nirvāṇa. Vgl. T. 1 (Dīrghāgama), Bd. 1, 19c 18; deutsche Übersetzung von F. Weller, Buddhas letzte Wanderung, in: Monumenta Serica 4 [1939–1940], 431: „Damals war da eine Gottheit da, welche im Schneegebirge (=Himālaya) wohnte und welche aufrichtig an die Erleuchtung Buddhas glaubte. Die nahm sogleich die Almosenschale, füllte sie mit achtfach klarem Wasser an und reichte es dem Erhabenen dar."
(11) Statt 餐 *can* (256 c 9) hat B 食 *shi*; beide Zeichen bedeuten „essen", uig. *aša-* „essen, verzehren".
(12) *sïγun-lar bärki* „Maral-Park", Übersetzung von chin. 鹿苑 *lu yuan* (SH 367a), skr. Mṛgadāva (Edg. 437b), heute Sārnāth nordöstlich von Benares, ist der Ort, wo Śākyamuni zum ersten Mal predigte. Zur richtigen Erklärung von *bärk* „Park, Hain" vgl. BT III Anm. 94 (S. 30). Für chin. 鷲峯 *jiu feng* (SH 488b: "Vulture Peak") hat der Uigure die uig. Form des Skr.-Namens Gṛdhrakūṭa.
(14) Für P *tägindi* schreibt B *täginti* (vgl. Anm. zu Z. 1).
(15) Als Übersetzung von chin. 眞教 *zhen jiao* „wahre Lehre" konstatieren wir unterschiedliche Wendungen, in P *köni ongaru bošγut* „wahre, rechte Lehre", in B dagegen *köni kirtü nom* „wahrer (Hend.) Dharma".
(16) Die uig. Auslegung von chin. 探 *tan* "to feel for, explore, investigate, search; to spy, inquire into" (SH 350b) durch *ävdi-yïγ-* „sammeln (Hend.)" ist auffällig; es scheint so, daß der uig. Übersetzer eher das konkrete Ziel im Sinne hatte als der Chinese. Die Ergänzung *soγančïγ* ist die übliche Übersetzung von chin. 妙 *miao* "wonderful, beautiful (etc.)" (SH 234a). Chin. 門 *men* ist hier als "a sect, school, teaching, especially one leading to salvation or nirvāṇa" (SH 284b) zu verstehen,

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, ***Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie***, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

im Uig. einmal durch Singular (in B), das andere Mal durch Plural (in P) übersetzt.

(17) Zum Äquivalent für chin. 窮 *qiong* vgl. Anm. zu Z. 8, wo ebenfalls *tüpgär-* vorliegt. Taishō 256 c 11 hat 奧業 *ao ye* „profunde Dinge", etwas unscharf im Uig. durch *uluγ* [*iš*] *ködüg* übersetzt. Das letzte chin. Zeichen in B 12 ist leider etwas undeutlich, in Analogie zum Text in T. und in der Inschrift sowie in Übereinstimmung mit der uig. Übersetzung des Pariser Textes wollen wir es auch 業 *ye* lesen, obwohl es eher wie 義 *yi* „Deutung, Sinn" aussieht und auch die Zusammensetzung *ao yi* bei Nakamura 129c „profunder Sinn" nachgewiesen werden kann.

(18) *bir tözlüg mxayan*=一乘 *yi cheng* "Ekayāna, One Yāna, the One Yāna, the vehicle of one-ness" (SH la); *biš bölük vinay*=五部律 *wu bu lü* "the first five Hīnayāna sects – Dharmagupta, Sarvastivāda, Mahīśāsaka, Kāśyapīya, and Vātsīputrīya; see 五師" (SH 128b), hier im chin. Text wird der verkürzte Terminus *wu lü* (SH 117b) verwendet. Die Beziehung zum Vinaya ergibt sich aus der Nennung der *wu shi* in SH 128b, vgl. SH 117b: "another group connected with the Vinaya is Upāli, Dāsaka, Sonaka, Siggava, and Moggaliputra Tissa". Zu beachten ist der Unterschied in der Übersetzung von chin. 道 *dao*: [*y*]*ol* in B, aber *yorüg* in P; dieser Umstand läßt die Vermutung zu, daß dem Pariser Text eine andere chin. Variante zugrunde lag.

(19) Chin. 馳驟 *chi zou* "to ride fast" (Giles 11801:2) wurde in unterschiedlicher Weise übersetzt, in P durch *yügürt-* „zum Laufen veranlassen" (ED 914b), in B durch *tavra-*, oder besser analog dem Faktitivum der P-Handschrift *tavrat-* mit Simplexschreibung der beiden aufeinanderstoßenden Dentale, „antreiben" (ED 444a).

(20) Chin. 三篋 *san qie*, wörtlich „drei Bündel", ist nach SH 74a identisch mit 三藏 *san zang* „Tripiṭaka", wie auch die uig. Wiedergabe durch *üč nom* annähernd zeigt. Bemerkenswert ist die Differenz der Berliner und der Pariser Handschrift bei der Wiedergabe von chin. 八藏 *ba zang*, *säkiz ayïlïq* in B, *säkiz kizläg* in P. Der Ausdruck bedeutet die Gesamtheit der buddhistischen Schriften im Gegensatz zu den nichtbuddhistischen Büchern, vgl. T. IX. Buch, 268 a 15 內該八藏外覈六經 *nei gai ba zang, wai he liu jing* „Innen hat man die acht Schatzhäuser, außen untersucht man die sechs Schriften" (vgl. uig. Ht Par. 230 Z. 12–14; UW 64b). Zu zweierlei Achtergruppierungen von buddhistischen Schriften vgl. S. Mochizuki, Bukkyō daijiten, Bd. 5, 4216 b–c.

(21) In der Pariser Handschrift findet sich der Zusatz *idiz* „hoch". K. Röhrborn zitiert diese Stelle wie folgt: *u*[*žik*]*larıg ediz ärkäčläntürdi agızlıg k*[*öl*]*intä* „er ließ die . . . Silben hoch aufwallen im See seines Mundes" (UW 70b). Auf dem Foto ist nicht mehr nachprüfbar, ob der vermutlich nur teilweise erhaltene Buchstabe wirklich ein *k*- gewesen ist; als Übersetzung von chin. 海 *hai* „Meer" könnte sowohl *taluy* als auch *köl* stehen, wenn auch an erster Stelle *taluy* zu erwarten wäre, zumindest wenn man die Übersetzung von *hai* im HKS 424a (1. *têngiz* [die moderne Entsprechung für *taluy*; doch findet sich auch im Uig. das Hend. *taluy tängiz*], *kəl*) heranzieht.

(24) Die hier genannte Zahl von 657 stimmt mit der Angabe über die Gesamtsumme der von Xuanzang auf seinen Reisen erworbenen Bücher überein, die sich zu Anfang des VI. Buches findet, vgl. 252 c 11–12, in der Übersetzung von Li

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, ***Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie***, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

S. 209 oben: "making a total number of 657 books, bound in 520 cases, being loaded on twenty horses."

(25) Chin. 譯 *yi* „übersetzen"=uig. *aqtar-* bzw. mit K. Röhrborn (UW 74f.) *aγtar-* „id."; für Röhrborns etymologische Herleitung spricht auch kas. *awdar-*, vgl. HKS 1334b (*awdarew, awdarma*).

(26) Chin. 勝業 *sheng ye* wurde in P wörtlich übersetzt als *yig iš ködüg-lärig* „vorzügliche Taten", doch scheint die Variante in B den Sinn besser zu treffen, denn nach SH 367b bedeutet die Zusammensetzung *sheng ye* "surpassing karma", womit wohl Buddha gemeint sein dürfte. Auch heißt *sheng* allein „Jina, der Siegreiche", ein Name Buddhas (vgl. SH 367b; Hōbōgirin III, 191a; E. Conze, Materials for a Dictionary of the Prajñāpāramitā Literature, Tokio 1973, 183), und so wird B *tngri burxan* „göttlicher Buddha" verständlich.

(27) Abgesehen von dem grammatischen Unterschied in der Übersetzung von 引 *yin* „ziehen", B [*tart*]*dï* gegenüber P *tartïp*, ist hier vor allem die verschiedene Wiedergabe für 慈 *ci* "affection (as that of a mother), mercy, compassion, tenderness; mother" (SH 399b) zu beachten: P *ädgü ögli kṇgül* „wohlmeinender Sinn", B *yrlïqančučï kṇgül* „barmherziger Sinn". Obwohl beide Begriffe sehr ähnliche Gefühle ausdrücken und im Chin. sogar als ein Kompositum bekannt sind (*ci* 悲 *bei* "compassion and pity, merciful, compassionate" SH 399b), wird man nach dem Werk 慈悲道場懺法 *Ci bei dao chang chan fa* (T. 1909) und dessen uigurischer Übersetzung als *Ädgü ögli yrlïqančučï kṇgüllüg nomluγ orunta kšanti qïlγuluq nom bitig* (vgl. BT II; I. Warnke, Eine buddhistische Lehrschrift über das Bekennen der Sünden, Fragmente der uigurischen Version des Cibeidaochang-chanfa, Phil. Diss. Berlin 1978) nicht fehlgehen, wenn man *ci* auf Maitreya und *bei* auf Avalokiteśvara bezieht. Nicht zu entscheiden ist, ob die hier zu verzeichnenden Varianten auf unterschiedliche Vorlagen oder auf verschiedene Anschauungen der uigurischen Übersetzer zurückgehen.

Die Wendung 西極 *xi ji* "the farthest west–where the sun sets" (Mathews 2460:30), in unserem Fall konkret übersetzt, steht im Gegensatz zum folgenden Satz 東垂 *dong chui* [lies 陲 *chui*?] „im äußersten Osten [*kuni no higashi no hate*]" (Segawa: Shinjigen, Tokio 1980, 495b), hier wiederum durch Einsetzung des Gemeinten verdeutlicht.

(29) Unterschiedlich wurde 聖教 *sheng jiao* "the teaching of the sage, or holy one; holy teaching" (SH 410b) übersetzt, wobei die Version in P den Zusatz *tvγač-qa tägmiš* „nach China gelangt" hat, der nur aus dem Zusammenhang heraus verständlich ist. In beiden Varianten liegt diesmal keine sklavische Wiedergabe vor.

(30) Während in P die chin. Wortfolge bewahrt wurde, hat der Übersetzer in B 罪 *zui* als Attribut vorangestellt: *ayïγ qïlïnč-lïγ* „schlechte (=sündige) Taten habend". Zu ergänzen wäre nach chin. 蒼生 *cang sheng* "the people; living beings" (Mathews 6714:4) und P *tïnlγ-*[*l*]*arïγ* wohl ebenfalls *tïnlγlar*. Uig. *buyan*, letztlich auf skr. *puṇya* zurückgehend, ist die übliche Entsprechung für chin. 福 *fu*=skr. *puṇya* (vgl. SH 426a; A. Hirakawa, Index to the Abhidharmakośabhāṣya, Part Two Chinese-Sanskrit, Tokio 1977, 418b).

(31) *yänä* [*ymä*] ist ein Zusatz, der sich nur in P findet. Während für das Chin. 火宅之乾焰 *huo zhai zhi gan yan* „die trockenen Flammen der brennenden Häuser" eine Einheit anzunehmen ist, scheint der Uigure daraus zwei Objekte gemacht zu haben: *ootluγ oprï-larïγ* „Feuer-Gruben" für *huo zhai* „brennende Häuser" (vgl.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

KUDARA, KOGI, ***Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie***, Altorientalische Forschungen, 11 (1984) p.136

SH 161a) und *yalïn üzä kuyürmiš-ig* „das in Flammen Brennende" für *gan yan* „trockene Flammen". Als Äquivalent für *zhai* „Haus" (vgl. Giles 240) sollte man eigentlich *äv* erwarten (vgl. auch HKS 1409a); zu *oprï* vgl. (nach Kāšγarī und *Qutadγu Bilig*) DTS 368b. Im übrigen vgl. BT XIII 15.25 *ot-luγ oprï äv barq ol* „Eine feurige Höhle ist Haus und Hof", wo *otluγ oprï* chin. 火坑 *huo keng* "the fiery pit (of the five desires 五欲)" (SH 160b) entsprechen dürfte.

(33) Chin. 愛水 *ai shui* "semen; also the passion of desire which fertilizes evil fruit" (SH 401a), in letzterer Bedeutung auch hier, uig. etwas umfassender durch *nizvani-lïγ suv* „Kleśa-Wasser" übersetzt.

Abkürzungen

BT I:	G. Hazai – P. Zieme, Fragmente der uigurischen Version des „Jin'gangjing mit den Gāthās des Meister Fu", nebst einem Anhang von T. Inokuchi, Berlin 1971 (Berliner Turfantexte I).
BT II:	K. Röhrborn, Eine uigurische Totenmesse, Berlin 1971 (Berliner Turfantexte II).
BT III:	S. Tezcan, Das uigurische Insadi-Sūtra, Berlin 1974 (Berliner Turfantexte III).
BT XIII:	P. Zieme, Buddhistische Stabreimdichtungen der Uiguren, Berlin 1984, (Berliner Turfantexte XIII).
BT XIV:	Th. Thilo, Katalog chinesischer buddhistischer Textfragmente Band II, Berlin [im Druck] (Berliner Turfantexte XIV).
DTS:	V. M. Nadeljaev (et alii), Drevnetjurkskij slovar', Leningrad 1969.
ED:	G. Clauson, An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish, Oxford 1972.
Edg.:	F. Edgerton, Buddhist Hybrid Sanskrit Vol. 2: Dictionary, New Haven 1953.
ETŞ:	R. R. Arat, Eski Türk Şiiri, Ankara 1965.
Giles:	H. A. Giles, A Chinese-English Dictionary, Schanghai 1892.
HKS:	Hanzuxa-ķazaķxa Sөzdik, Xinjiang Haleķ Baspase 1979.
Hōbōgirin:	Dictionnaire encyclopédique du bouddhisme d'après les sources chinoises et japonaises I–V, Rédacteur en chef P. Demiéville, Tokio – Paris 1929–1979.
Mathews:	R. H. Mathews, Chinese-English Dictionary, Revised American Edition, Cambridge, Mass. 1972.
Nakamura:	H. Nakamura, Bukkyō daijiten (Großes buddhistisches Wörterbuch) I–III, Tokio 1975.
SH:	W. E. Soothill – L. Hodous, A Dictionary of Chinese Buddhist Terms, London 1937.
Suv.:	W. Radloff – S. E. Malov, Suvarṇaprabhāsa (sutra zolotogo bleska), St. Petersburg 1913–1917 (Bibliotheca Buddhica 17).
T.:	J. Takakusu – H. Watanabe, Taishō shinshū Daizōkyō, The Tripiṭaka in Chinese, Tokio 1924–1935.
UW:	K. Röhrborn, Uigurisches Wörterbuch, Wiesbaden 1977ff.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH